

Mittel- und längerfristige Arbeitsmarktperspektiven

Kühlewind, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kühlewind, G. (1987). Mittel- und längerfristige Arbeitsmarktperspektiven. In B. Lutz (Hrsg.), *Technik und sozialer Wandel: Verhandlungen des 23. Deutschen Soziologentages in Hamburg 1986* (S. 477-480). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-149093>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Mittel- und längerfristige Arbeitsmarktperspektiven

Gerhard Kühlewind

I. Zur Arbeitsmarktentwicklung bis zum Jahr 2000

1. *Angebotsseite des Arbeitsmarktes*

Nach unseren Modellrechnungen wird die demographische Welle im Beschäftigungssystem erst gegen 1990 ihren Höhepunkt erreichen. Dies gilt für alle drei Projektionsvarianten, die drei unterschiedliche Verhaltensmuster beim Erwerbsverhalten der Deutschen, insbesondere der Frauen, und drei Wanderungsalternativen bei den Ausländern berücksichtigen.

Je nach Variante steigt das Erwerbspersonenpotential zwischen 1985 und 1990 noch um 300 000 bis gut 1 Million Personen an; der Stand des Jahres 1980 wird frühestens 1996, vielleicht aber auch erst nach dem Jahr 2000 wieder erreicht.

2. *Nachfrageseite des Arbeitsmarktes*

- Bei einem längerfristigen Wachstumspfad der Wirtschaft von 2,5% pro Jahr dürfte es bis zum Jahr 2000 ungefähr gleichviel Arbeitsplätze geben wie 1985 (mittlere Variante).
- Bei nur 1% jährlichem Wirtschaftswachstum wäre dagegen bis 2000 ein Abbau von etwa 2,5 Millionen Arbeitsplätzen zu erwarten (untere Variante).
- Bei etwa 3% jährlichem Wirtschaftswachstum wäre bis 2000 mit etwa 1 Million zusätzlichen Arbeitsplätzen zu rechnen (obere Variante).

3. Arbeitsmarktbilanz

Die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Angebotsprojektionen mit denen der Bedarfsprojektionen zeigt, daß selbst bei Realisierung des oberen Wachstumsszenarios das Beschäftigungsproblem nur sehr langsam abgebaut werden kann und ohne zusätzliche Impulse und Maßnahmen die Gefahr hoher Arbeitslosigkeit noch bis weit in die 90er Jahre hinein bestehen bleibt.

II. Zur Technologie- und Produktivitätsentwicklung

1. Mikroökonomische Sicht

In der Bundesrepublik Deutschland sind etwa 70% der heutigen Arbeitsplätze unmittelbar technikbezogen oder ohne Technik nicht denkbar. Entweder wird an ihnen menschliche Arbeit durch technische Hilfen erleichtert oder verändert und/oder die Arbeit dient der Entwicklung, Herstellung oder der Instandhaltung technischer Anlagen und Produkte.

Die Technik bewirkt:

- Einsparung von Arbeitsplätzen durch weitere Produktivitätssteigerungen,
- Veränderung der Arbeitsinhalte in verschiedenen Berufen,
- Veränderung der Arbeitsbedingungen,
- positive Beschäftigungseffekte durch Nachfrage nach neuen Produkten und verbesserten Produkten.

2. Makroökonomische Sicht

Die Auswirkungen der Technik auf die Beschäftigung sind von Wirtschaftszweig zu Wirtschaftszweig, Betrieb zu Betrieb, ja sogar Betriebsteil zu Betriebsteil unterschiedlich.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht kann der technische Fortschritt nicht für die derzeitige Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht werden. Sie ist vielmehr Folge von Wachstumseinbrüchen und Wachstumsschwäche bei einem gleichzeitigen erheblichen Anstieg des Erwerbspersonenpotentials.

Der Produktivitätsfortschritt hat sich in den letzten 35 Jahren sowohl je Stunde als auch je Erwerbstätigen im gesamtwirtschaftlichen Saldo im Zuge der Wachstumsverlangsamung, der Ausschöpfung vieler herkömmlicher Produktivitätspotentiale und des sektoralen Strukturwandels ständig verlangsamt und nicht beschleunigt.

Für die Zeit bis 2000 weisen die IAB/Prognos-Projektionen auf keine technologische Arbeitslosigkeit hin. Es wird weder eine drastische Beschleunigung des Produktivitätsfortschrittes noch eine technologiebedingte Nachfrageschwäche prognostiziert.

Je stärker der innovative Strukturwandel ausfällt, desto höher sind im allgemeinen das Wirtschaftswachstum, der Produktivitätsfortschritt, der gesamtwirtschaftliche Bedarf an Arbeitsvolumen und auch der Bedarf an flexiblen, qualifizierten Arbeitskräften; eine Entkoppelung dieser Zusammenhänge läßt sich bisher – von kurzfristigen Schwankungen abgesehen – nicht ableiten.

III. Zur Qualifikationsentwicklung

Die Projektionen des Qualifikationsbedarfs legen den Schluß nahe, daß sich in unserem Beschäftigungssystem offensichtlich auch in Zukunft der Trend zu höheren Qualifikationsanforderungen fortsetzt. Zum einen nehmen die Tätigkeiten an Gewicht zu, die relativ hohe Anteile an qualifizierten und höherqualifizierten Arbeitskräften aufweisen, zum anderen geht innerhalb dieser – wie auch der meisten anderen – Tätigkeiten die Tendenz zur Besetzung der verfügbaren Arbeitsplätze mit Personen höherer Qualifikation weiter.

Insgesamt könnte der Bestand an erwerbstätigen Akademikern von 2,2 Millionen im Jahr 1982 nach der mittleren Wachstumsvariante bis zum Jahr 2000 auf 3,7 Millionen ansteigen, bei 3% Wachstum – das ist die obere Variante – sogar auf rund 4 Millionen, was einem Zuwachs von 1,8 Millionen entspräche. Der Akademisierungsgrad würde sich damit von 8,5% 1982 bis 2000 auf knapp 15% erhöhen.

Relativ gesehen am zweitstärksten, aber absolut gesehen möglicherweise mit ca. plus 2 Millionen noch stärker, könnte sich der Bedarf an betrieblich ausgebildeten oder Berufsfachschulabsolventen erhöhen.

Die Fachschulebene dürfte sich dagegen mehr entsprechend dem

gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt entwickeln, ihren Anteil also nur wenig verändern.

Weiter stark zurückgehen wird nach allen Projektionsalternativen die Anzahl der Arbeitsplätze für Personen ohne formale Ausbildung. Betrug ihr Anteil 1982 noch 32%, so wird er bis zum Jahr 2000 bei Fortschreibung des Qualifikationstrends in allen Wachstumsvarianten auf rund 20% sinken.

Daß in Zukunft der beruflichen Weiterbildung eine immer wichtigere Rolle zukommt, liegt auf der Hand. In die Berufe der Zukunft wächst man hinein. Oder anders ausgedrückt: Nach der Ausbildung bedarf es immer mehr noch einer Ausreifungsphase durch berufliche Erwachsenenbildung. Der Zugang zum Beruf erfolgt immer weniger in einem Schritt, sondern in Stufen. Das hat natürlich zur Folge, daß Erstausbildung und Weiterbildung viel stärker als bisher als Einheit gesehen und zu einer Gesamtkonzeption verbunden werden müssen.